



17. März 2016

Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben



Foto: Deutsche Fliese/NordCeram



Foto: Karm

Dank Digitaldruck ahmen die keramischen Bodenbeläge Natursteine und sogar Holzoberflächen täuschend echt nach. Wie im Innenbereich sind auch draußen große Plattenformate angesagt.

Keramikplatten für den Garten sind in einer kaum überschaubaren Vielfalt an Farbtönen und Mustern erhältlich.

Keramik für die Terrasse

Keramische Platten sind etablierte Baustoffe für den Innenbereich. Sie machen sich auch draußen gut, wenn die Verlegetechnik stimmt.

Nicht nur bei Gartenbesitzern weckt der Frühling die Lust auf Veränderung. Auch die Gartenbauprofis nehmen bei steigender Sonne gern neue Projekte in Angriff. So legt Gärtnermeister Stefan Tripp im Außenbereich seines Hofes in Ahlen-Tönnishäuschen gerade neue Musterflächen an. Hier will der Unternehmer den Kunden seines Garten- und Landschaftsbaubetriebes vor allem keramische Bodenbeläge zeigen. Denn die liegen voll im Trend.

Bedruckt und gebrannt

„Vor drei Jahren habe ich das Material zum ersten Mal eingesetzt und gute Erfahrungen damit gemacht“, berichtet Tripp. „Mittlerweile fragen die Kunden selbst schon nach Terrassenbelägen aus Keramik.“ Und das ist nicht nur in Ahlen so. Entsprechend rasant wächst das Angebot der Hersteller, die vorzugsweise aus Italien, aber auch Deutschland, Polen und sogar aus Fernost kommen. Was ist das Besondere an dem Material? Keramische Platten, so erklärt Stefan Tripp, bestehen aus Feinsteinzeug. Dessen Ausgangsmaterial ist

fein gemahlener Ton, der mit pulverisierten Natursteinen vermischt und unter hohem Druck zu Platten gepresst, dann bedruckt und bei Temperaturen über 1000°C gebrannt wird. Aus diesem Herstellungsverfahren ergeben sich die Eigenschaften keramischer Platten:

Pflegeleicht – Das Material ist sehr dicht und nimmt fast kein Wasser auf. Schmutz und Grünbeläge haften nur oberflächlich, können aber nicht einziehen. Im Vergleich zu Bodenbelägen mit poröser Oberfläche sind keramische Platten deutlich leichter zu reinigen.

Langlebig – Keramische Oberflächen altern nicht durch Licht- und Witterungseinflüsse. Sie bleiben über Jahrzehnte unverändert.

Vielseitig – Da die Oberflächen per Digitaldruck aufgebracht werden, ist die Angebotspalette riesig. Keramische Platten in Natursteinoptik sind selbst für Fachleute kaum von originalen Materialien wie Sandstein, Quarzit, Porphyrt oder Travertin zu unterscheiden. Zunehmend werden auch Platten in Holzoptik angeboten. Passend zum Druck wird die Oberfläche der Platten mit ma-

terialtypischen Strukturen wie Holzmaserung oder Unebenheiten von Natursteinen versehen.

Speziell für draußen

Was die Plattengrößen angeht, werden für den Außenbereich ebenso wie fürs Haus vor allem große Formate angeboten. Gängige Größen bei Gartenkeramik sind 60 x 60 cm, 45 x 90 cm und bei Holzoptikplatten sogar dielenartige Platten in 120 x 30 cm. Diese Formate eignen sich am besten für Terrassen und Sitzplätze. Auf befahrenen Wegen dürfen keine Keramikplatten verlegt werden. Die Kanten der meisten Keramikplatten werden nach dem Brand maschinell bearbeitet (rektifiziert), sodass sie maßhaltig sind. Das bedeutet: Alle Platten haben garantiert das vom Hersteller angegebene



Die dichten, glatten Keramikflächen mit Zement- oder Kunstharzfuge nehmen kaum Schmutz an und sind durch Wischen leicht zu reinigen.

ne Format. Äußerlich unterscheiden sich die zwischen 1,8 und 3 cm dicken Keramikplatten für den Außenbereich kaum von Keramik für den Innenbereich. Das Material muss jedoch als rutschhemmend und frostbeständig ausgewiesen sein. Minimum bei der Rutschfestigkeit ist die Klasse R9 (leicht rutschhemmend); die höchste Klasse R11 wird für stark rutschhemmende Oberflächen vergeben. Wie temperaturbeständig die Keramik ist, wird in einem nach DIN-Normen festgelegten Prüfverfahren beurteilt. Dabei muss die Fliese 50 Temperaturzyklen von -15°C bis +15°C unbeschadet überstehen.

Die Frostbeständigkeit des fertigen Belages ist allerdings auch von der fachgerechten Vorbereitung des Untergrunds sowie von der sachgemäßen Verlegung der Platten ab-

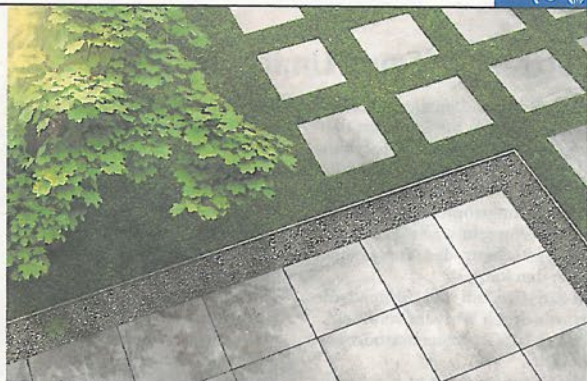


Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben



Zur Einfassung der Keramikflächen werden Natur- oder Betonsteine eingesetzt.

NATUR UND GARTEN



Außenkeramik muss rutschhemmend (R9 bis R11) und frostbeständig sein.

Foto: Deutsche Fliese/Gepadi

hängig. Darauf weist Dominik Heger vom Natursteinhandel Giesing in Borken hin. „Wir empfehlen bei Keramikplatten einen Untergrund in gebundener Bauweise und eine feste Verfugung, damit die vergleichsweise leichten Platten später nicht kipplern“, erklärt er.



Dominik Heger



Stefan Tripp

Mit dieser Art der Verlegung hat auch Gärtnermeister Stefan Tripp gute Erfahrungen gemacht. Sie ist allerdings recht aufwendig und verlangt Erfahrung bei der Auswahl der Komponenten, beim Verlegen der Platten und nicht zuletzt beim Schneiden der großformatigen Platten, wozu Tripp einen extra großen Schneidetisch einsetzt. Ist noch keinerlei Untergrund für eine neue Terrasse da, wird die Grundfläche zunächst 30 bis 40 cm tief ausgehoben. „Als Erstes legen wir ein 18 bis 32 cm dickes Bett mit dränfähigem Schotter der Körnung 5/45 an“, erklärt der Gärtnermeister. Der spezielle Schotter verhindert, dass sich auf Dauer Feuchtigkeit unter den Platten sammelt.

Der Schotter wird in mehreren Schichten in den ausgehobenen Untergrund gefüllt und dann jeweils abgerüttelt. „Wichtig ist, an ein ausreichendes Gefälle von 2,5 bis 3 % zu denken, um den Wasserabfluss sicherzustellen“, gibt der Praktiker zu bedenken.

Auf das fertige Schotterbett wird eine 6 bis 10 cm dicke Schicht feiner Dränmörtel aufgetragen. Das Mörtelbett muss genau auf das Fugenmaterial abgestimmt sein. Die Hersteller geben dafür Empfehlungen an. „In den frischen, feuchten Mörtel verlegen wir die Platten, die zuvor an der Unterseite mit einer Haftschlämme bestrichen werden, damit sie sich gut mit dem

Auf den Punkt gebracht

- Keramikplatten für den Außenbereich eignen sich für Terrassen und Sitzplätze.
- Das Anlegen des Unterbaus und Verlegen der Platten ist für den Hobbyhandwerker schwer.
- Platte, Mörtelbett und Fugenmaterial müssen genau aufeinander abgestimmt sein.

Blockstufen für Treppen. „Für diese Zwecke werden dann entweder Natur- oder Betonsteine verwendet, die farblich zur Keramik passen oder einen Kontrast bilden“, erläutert Dominik Heger vom Steinfachhandel. Auch die Einfassungen der Terrassen, die besonders stabil gegenüber mechanischen Belastungen sein müssen, werden aus Natur- oder Betonsteinen angelegt.

Ähnlich wie bei Keramik für den Innenbereich lohnt sich auch bei den Terrassenplatten ein Preisvergleich. Für hochwertige Platten setzt Dominik Heger einen Quadratmeterpreis von 50 bis 60 € an; hinzu kommen Untergrund und die Verlegung.

Was die Pflege betrifft, lassen sich die Keramikplatten einfach wie Fliesen im Haus mit mildem Reinigungsmittel wischen. Nach einem Regenguss kann man sie mit einem Gummiwischer abziehen, um Schmutzränder zu vermeiden. Grünbeläge, die meist nach dem Winter auftreten, können ohne großen Aufwand mit dem Schrubber abgelöst werden. Grundsätzlich verträgt die Keramik auch den Hochdruckreiniger; die Schwachstelle könnten aber die Fugen sein, die dem Wasserdruck nicht standhalten, warnen die Fachleute.

Brigitte Laarmann

Mörtel verbinden“, berichtet Stefan Tripp. Die mithilfe von Abstandshaltern angelegten Fugen werden mit einer Masse auf Zementbasis verschlossen. „Da die Keramikplatten säurebeständig sind, können wir sie nach dem Verlegen zum Reinigen absäuern“, so der Fachmann.

Kombinieren ist Pflicht

Als Alternative zu Zementfugen können auch Kunstharzfugen angelegt werden, sagt Dominik Heger. Unabhängig vom Material ist darauf zu achten, dass die Fuge tief genug verfüllt wird, damit sie dauerhaft hält.

Derzeit gibt es zu den Keramikplatten noch wenig Zusatzmaterial wie



Der Unterbau aus dränfähigem Schotter wird schichtweise eingebracht und abgerüttelt.



Die Platten werden in Dränmörtel gesetzt. Zu achten ist auf Gefälle für den Wasserablauf.



Die Platten verbinden sich besser mit dem Mörtel, wenn sie mit Haftschlämme eingestrichen werden.

Fotos: Tripp (5)